Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 47

Artikel: Haifischliebe
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753195

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Haifischliebe

VON PAUL WIRZ

«Wissen Sie nicht, daß das Baden im Meer lebensgefährlich ist?» sagte eines Tages mein Gastgeber mit ganz entsetzter Miene. «Hier in der Bucht wimmelt es von Haien, und zu gewissen Zeiten sind sie ganz besonders gefährlich.»

Ich lächelte bloß, ohne etwas zu erwidern; es war nicht das erstemal, daß ich in dieser Weise gewarnt wurde. Aber das hatte nicht den mindesten Eindruck auf mich gemacht und ich hatte mein tägliches Bad am sonnenüberfluteten Strand nicht aufgegeben. Daß Haie da waren, war nicht zu bezweifeln, viele Haie sogar, sehr große von drei und vier Meter Länge. Wir konnten sie von der Veranda des kleinen Hauses aus sehen, in dem wir viele Wochen wohnten. Immer wieder stand in dem unsäglich grellen Mittagslicht über der türkisgrünen, gleißenden Lagune die schwärzliche dreieckige Rückenflosse, die gar nicht zu verkennen war.

Bald waren es mehrere, die reißend schnell dahinzogen oder in großem Bogen hinausschweiften, um eilig wieder zurückzukehren. An dieser Stelle war das schöne Korallenriff in einen offenbar seit zwei Menschenaltern benutzten Abfuhrplatz der kleinen Ortschaft an der Küste des Korallenmeeres verwandelt worden.

Alles konnte man dort wiederfinden: vom verrosteten Kessel, der zerbeulten Bratpfanne, vom zerschlissenen weißen Leinenschuh bis zu Körben, die sich in Fetzen auflösten, dahingegangene Palmblatttaschen und allem nur erdenklichen Unrat.

Aber da die Haifische wirklich gleich dem König Midas das Gefühl der Sättigung nie kennen, so fanden sie vermutlich gerade an jenem Riff einen stets mit Leckerbissen gedeckten Tisch. Darum kreisten sie wohl auch so hartnäckig an dieser Stelle und waren durch nichts zu vertreiben.

In einiger Entfernung aber war der Strand rein und blank. Felsen ragten in den Ozean hinaus, auf denen seltsame Meereswesen zu finden waren. Die riesigen Käferschnecken saßen unzerreißbar fest mit ihren buntmarmorierten Rückenschalen. Die prachtvollen regenbogenfarbig schillernden Korallenfische schlüpften aus und ein. In der sanftschimmernden nilgrünen Flut glühten die Korallenstöcke von flammendem Purpurviolett bis zu hellblau und sahnenweiß oder schwefelgrün.

Ein bleicher Sandstrand schwamm ganz sanft ins Meer hinunter. Gespinste von lila und brennend roten Blumen rieselten bunt darüber. Und draußen standen die Riffe im hellgrünen Wasser, mit dem zärtlichen Schimmer einer purpurlila blühenden Krokuswiese, trügerisch und geheimnisvoll.

Aber auch dort schweiften die Haie, denn die ganze, an 700 Kilometer lange Lagune schien von ihnen erfüllt zu sein. Man sah die schieferblauen Schatten jagen, auftauchen und verschwinden. Nur die Eingeborenen wagten sich mit Geschrei und viel Plätschern ins Wasser.

Dort sah ich Haifische, die sich lieben. Der Mittag hing wie eine Glutwolke über der Küste. Da kam ein Zug von Haifischen dem Ufer zugeschwommen. Es waren fünf oder sechs, alles große Tiere, düster und unglaublich flink. Ihre katzengrünen Augen, starr wie aus Glas, glühten durch das durchsichtige Wasser. Die kleinen, gestreiften Pilotenfische, die den Hai stets begleiten und von seinen Abfällen leben, trieben wie eine Herde winziger Zebras mit heran, eine freiwillige Sklavenschar, die den Herrn nie verläßt. Aber unter den «Herren» brach plötzlich ein furchtbarer Streit aus. Während sich einer gleichmütig absonderte, waren die vier oder fünf anderen jählings in einen Konflikt verwickelt, der immer bösartiger wurde. Zuerst versuchten sie einander nur vom Ufer abzudrängen. Mit der Breitseite ihres schweren Körpers preßten sie sich gegeneinander. Die dreieckigen Rückenflossen bewegten sich unruhig gegeneinander, schaukelten vor und wurden wieder zurückgerissen.

Wir waren längst zum Strande gelaufen und betrachteten — es war ja nahe genug — die erzürnten Tiere, die sich übrigens nicht im mindesten um uns kümmerten. Schweifschläge klatschten. Ein paarmal schossen die spitzen Nasen aus der Flut. Man sah wie einen dunklen Fleck weit darunter das aufgerissene Maul. Immer wütender verschlang sich der Knäuel ineinander. Möven flogen hinzu und äugten neugierig von oben herab in die Tiefe. Jetzt schnellte einer halben Leibes auf und fiel gleich wieder zurück. Wir dachten zuerst, es handle sich um Neid und Kampf bei einer Beute, etwa den Rest eines toten Wales. Aber es war ganz sichtlich ein Streit der Tiere untereinander, ein wilder und hitziger Streit, der sie alle Vorsicht vergessen ließ.

Da quoll mit einem Mal aus dem sich wälzenden Durcheinander eine dunkle Wolke hervor. Die Oberfläche des Wassers färbte sich; rötliche Blasen stiegen auf. Für einen Augenblick verwirrte sich alles bis zur Unkenntlichkeit. Dann löste sich einer der Haie los und flüchtete rasend schnell in die Lagune hinaus.

Ein dunkler Streifen quoll hinter ihm her. Nun trennten sich auch die andern, schwammen zögernd davon, kreisten mißtrauisch, verschwanden. Nur einer blieb zurück. Er näherte sich dem, der sich gleich von Anfang an abgetrennt hatte, umwirbelte ihn, rieb sich an ihm, berührte ihn an Kopf und Flossen. Eine Sekunde lang drehten sich beide, preßten sich aneinander, die schrecklichen Schweife umschlangen sich.

Und da begriffen wir endlich . . . .

Die Sklavenschar der Piloten flüchtete vor den schlagenden Bauchflossen der verliebten Tiere. Noch einmal trübte sich das Wasser in aufstoßenden Wirbeln, wie vorhin beim Kampf der Männchen um die begehrte Haifischfrau.

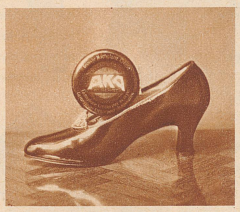
Als die Flut sich glättete, war das Pärchen dahin, lautlos in der steil abfallenden Tiefe verschwunden.

Der Mittag hing wie eine Glutwolke. Dürr rauschten die Kokospalmen, samtblaue Schmetterlinge wehten in tanzenden Wirbeln vorüber.

Ganz ferne stand das Segel eines Auslegerbootes auf dem Wasser, dreieckig wie eine Haifischflosse. Und wir fühlten nachzitternd ein Grausen vor einer Liebe, die so wild und tödlich ist — einer Liebe unter Mördern um eine Mörderin.

Togal
Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken Fr. 1.60
rasch und sicher wirkend bei
Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten. Löst die Harnsäure! Über 6000 Ärzte-Gutachten! Wirkt selbst in veralteten Fällen.

Von hervorragender Güte sind
Ruff's Frankfurterli
Vom 1. Oktober bis 31. März kommen dieselben täglich frisch zum Versand u. sind billiger als Dosen-Frankfurterli
Qualitätsvergleiche überzeugen!
Lohnender, dankbarer Artikel für Restaurants und Wiederverkäufer
Otto Ruff, Zürich
Wurst- u. Konservenfabrik, Metzgerei

Das Schuhpflegemittel der sparsamen Hausfrau!

„AKA"-Hochglanz-Crème
„AKA"-schwarz, für schwarze,
„AKA"-weiß, für alle farbigen Lederschuhe.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften der Schuhbranche.
AKA, Chemische Produkte, SIEBNEN (Schwyz)

Boreal

EINE HÖCHSTLEISTUNG DER HUTINDUSTRIE
In allen feinen Hutgeschäften erhältlich
Fabrikanten GRAZIOSO BOTTA, SALORINO (Tessin)

Benützen Sie in Ihrem eigenen Interesse für Ihre Insertionen die Zürcher Illustrierte

Roffignac Cognac fine Champagne

FÜR DIE DAME

UNSERE FILIALEN:

BASEL
BERN
GENF
ZÜRICH
ST. GALLEN
WINTERTHUR
BIEL
SCHAFFHAUSEN
LA CHAUX de FONDS
LAUSANNE
THUN

Bata